



Insertionspreis: Seite 90 Bl. General-Anzeiger 60 Bl. Wohnungs-Anzeiger 70 Bl. Anzeigen...
Verlag und Verlags: Rudolf Wolff in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 620
43. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Sonntag
6. Dezember 1914

Kriegsrat der Alliierten bei Ypern.

Die Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Kopenhagen, 5. Dezember.
Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail“ in Nordfrankreich telegraphiert, daß König Georg, Präsident Poincaré, König Albert, General Joffre, Lord Ridsdale und General French in der Nähe von Ypern versammelt waren und die Truppen der Verbündeten besichtigten. Es sei gerade dieser Blick zu der Zusammenkunft gewählt worden, weil dort die drei Herrscher am besten miteinander in Verbindung seien. Der „Times“ schreibt hierzu: „Die Anwesenheit der drei Staatsoberhäupter muß als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden, daß der letzte entscheidende Kampf sich entwickelt.“ Präsident Poincaré, der wieder in Bordeaux eingetroffen ist, wird zusammen mit den Kabinettsmitgliedern am 12. Dezember nach Paris zurückkehren, um bei der am 22. stattfindenden Parlamentssitzung wegen zu sein.

In Flandern und Nordfrankreich.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Amsterdam, 5. Dezember.
In der Front in Flandern, so wird dem „Tribune“ aus St. Louis gemeldet, hat sich nichts geändert. Man hört manchmal das Geräuschen der Geschütze, und die Deutschen haben schon versucht, mit kleinen Booten, in denen Maschinengewehre untergebracht waren, die Befestigung der IJzerlinie zu überwinden; aber die Lage ist noch immer dieselbe. Der gewaltige Sturm der letzten Tage hemmt die Operationen. In Boulogne sah man Soldaten von der Front zurückkehren, die von oben bis unten mit Schnee bedeckt waren. In Brügge und Ostende sind wieder viele Verwundete angekommen. Die Deutschen arbeiten noch immer an der Verstärkung der nördlichen Küstengegend; an anderen Stellen haben sie Kanjengräben angelegt und Kanonen aufgestellt. Wo Brücken zerstört worden sind, werden neue aus Baumstämmen und Brettern gebaut. Von diesen Brücken dürfen aber nur Soldaten Gebrauch machen. Aus Sas van Gent wird dem gleichen Blatte gemeldet, daß in einer Gemeinde in der Nähe von Vendermunde vor einigen Tagen unbekannte Täter die Telefonbrüche durchschnitten. Der Bürgermeister wurde dafür verantwortlich gemacht und vor die Wahl gestellt, eine Geldstrafe von 50000 Francs zu zahlen oder in Haft genommen zu werden. Es wurden ihm einige Tage Zeit gelassen, das Geld zusammenzubringen. Obwohl er in dieser Zeit verweigert wurde, hat er doch fertig bringen können, die Wachen einzuführen und noch der holländischen Grenze zu entfliehen.

III. Antwerpen, 5. Dezember.

Der Berliner Korrespondent der „Mitteleuropäer“ telegraphiert am 4. Dezember: „In den letzten Tagen hat die Kriegslage fast keine Veränderung erfahren. Nur lokale Kämpfe ohne Einfluß auf die Gesamtlage sind vorgekommen. Die größte Tätigkeit haben die Deutschen am Ypern und Arras herum entfaltet, von wo aus sie nachmittags in den nächsten Tagen ihren Angriff konzentrieren werden. In Lille hat das Bombardement verschiedene Feuererschüsse verursacht. Die Situation in der Stadt soll unverändert sein, da angeblich die Wasserleitung abgebrochen ist. Stellung ist täglich einer Beschädigung durch fast 300 große deutsche Kanonen ausgesetzt (1), die in einem Abstand von 12 Kilometern stehen.“

Vertrauensvotum für das Kabinett Salandra.

413 gegen 49 Stimmen.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Rom, 5. Dezember.
Die Kammer hat heute über die Programmklärung des reformierten Kabinetts Salandra abgestimmt. Wie nach dem Verlauf der beiden bisherigen Sitzungen mit Sicherheit zu erwarten war, ergab die Abstimmung eine sehr große Mehrheit für die Regierung. Die bereits gemeldete, vom früheren Innenminister De Sella beantragte Tagesordnung, die das Vertrauen zur Regierung

auspricht, wurde mit 413 gegen 49 Stimmen angenommen.

Die Kämpfe in Polen.

Der russische Generalstabbericht. — Vorbereitung zur Belagerung von Krakau.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Krönstadt, 5. Dezember.
Der russische Generalstab gab heute in Petersburg bekannt: Auf dem linken Weichselufer fanden am 3. Dezember auf der Front Jelowo-Lowicz, ebenso auf dem rechten Ufer bei Lody und Peziska erbitterte Kämpfe statt. Auf den anderen Fronten gab es keine wesentlichen Veränderungen. Genowien haben in Kaufman am Donnerstag irgendwelche Treffen von Bedeutung stattgefunden.

IV. Amsterdam, 5. Dezember.

Aus Petersburg wird der „Daily Chronicle“ gemeldet: Wenn Polen südwestlich Krakau, etwa drei Meilen von den Toren entfernt, liegt das kleine Städtchen Wladyka, das auf einer strategischen unzerstörbaren Felsklippe steht, mit Kanonen, Mänteln und Mischen in dem gesamten Städtchen. Russische Truppen von General Zmitrowski'scher bestanden jetzt die unzerstörliche Stadt, während sie sich vorbereiten, Krakau zu belagern. Die Russen haben die Eisenbahn, die nach Wladyka und nach den Karpaten führt, zerstört. Viele österreichische Soldaten sind nach Wien, deutsche Einwohner nach Schlesien. Das deutsche Meer, das sich bei Ulster verschanzt hat, unternimmt dann und wann Angriffe auf der Linie Gzasko-Orluf-Dluf-Orluf. Die Polen sollen sehr verstimmt sein, weil die österreichischen Militärbehörden Maschinenabwehr und Beobachtungsposten an den historischen Gebäuden von Krakau aufgestellt haben.

V. Kopenhagen, 5. Dezember.

Ein Korrespondent der „Daily Chronicle“ hatte mit dem Grafen von Prezemhll, der nach Rom gereist ist, eine Unterredung. Der Reichsfürst soll gesagt haben: „Es war mein innerster Wunsch, meine Kathedrale und meine Stadt vor den Schreden einer feindlichen Invasion zu sehen. Aber jede Hoffnung ist eitel. Fremde Besetzung kämpt auf das heldenmütigste gegen die an Zahl überlegenen Russen. Es glückte mir, aus der Stadt zu entkommen, aber erst nach einer langen Wanderung durch die russischen Linien.“

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 5. Dezember. (W. Z. 2.)
Amlich wird verlaunbart: 5. Dezember, mittags. In den Karpaten zeigte sich auch gestern nichts von Bedeutung. In Westgalizien entwickelten sich bei Tymok kleinere, für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe. Die Lage in Südpolen ist unverändert. Die Schlacht in Nordpolen dauert fort.
v. Soester, Generalmajor.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amlich gemeldet: 5. Dezember. Die Kämpfe westlich und südwestlich Krakau dauern äußerst hartnäckig und sehr verlustreich an. Bisher ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Gestern wurden über 600 Mann zu Gefangenen gemacht.

Kennenkampf verhaftet?

Zu den englischen Meldungen von der Abfuhr des Generals Kennenkampf kommt jetzt aus Bukarest eine Ergänzung, die noch der Bekämpfung bedarf. Nach dieser Meldung würde sich die Abfuhr des Generals in noch ungewisser Richtung darstellen. Es wird telegraphiert:

Bukarest, 5. Dezember. (W. Z. 2.)

„Abernal“ meldet aus Odessa: General Kennenkampf ist verhaftet worden. Er kam auf dem polnischen Schuppen 18 Stunden zu spät an, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Es handelt sich vielleicht um die Wiedergabe in Odessa unzulässiger Berichte, die über die Grenze nach Rumänien gelangt sind. Es ist aber auch möglich, daß die Verhaftung tatsächlich erfolgt ist und über die Abfuhr nur in abgedunkelter Form nach London berichtet werden durfte.

Politische Wochenschau.

Die Reichstags-Sitzung vom 2. Dezember. — Bethmann-Hollwegs Abrechnung mit England. — Zukunftsüberlegungen. — Die Verhandlungen der freien Kommission. — Salandra's Programm. — Fürst Bilow in Rom.

Don [Nachdruck verboten.]

Paul Michaelis.

Einen erhebenden und verheißungsvollen Eindruck mußte die Reichstags-Sitzung vom 2. Dezember ebenfalls auf die zahlreichen Teilnehmer der Versammlung wie auf die breite Masse des deutschen Volkes machen. Fast hätte man vergessen, daß es sich dabei der Form nach um die Bewilligung von abermals fünf Milliarden Mark für Kriegszwecke handelte. So bedeutete diese Summe an sich nicht mehr, auch im Vergleich mit den von unsren Gegnern benötigten Kriegsgeldern, so wenigstens die sämtlichen Abgaben der Reichsregierung alles ohne Weiteres bewilligt werden muß, was zur Durchführung der uns von unsren Feinden auferlegten Kriegsaufgaben erforderlich erscheint. Es war denn auch nur ein einziger, der die sämtlichen Abgeordneten, Herr Siegfried, der durch Eisenlocher eine sehr unangebrachte Demonstration gegen den geforderten Milliardenkredit billigte. Wie man unterdessen aus der Erklärung des Wortführers der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erfahren hat, handelte es sich hierbei um einen Bruch der Parteizucht, der von der Fraktion selbst auf das heftigste abgemildert wird und aus dem die notwendigen Versicherungen zu ziehen die sozialdemokratische Partei offensichtlich nicht lange braucht wird. Aber wenn auch das uns feindliche Ausland Herrn Siegfried mit Anerkennung überhäufen wird, so hebt sich von diesem Hintergrunde die Zustimmung der übrigen 396 Reichstagsabgeordneten nur um so leuchtender ab. Wie sämtliche bürgerliche Parteien, so erklärte der Abgeordnete Baake auch im Namen der Sozialdemokraten, daß sie die geforderten Kredite bewilligen, weil das deutsche Volk auch heute noch seine ganze Kraft für den Schutz des Landes einbringen muß.

Das Wichtigste an der Sitzung des Reichstags vom 2. Dezember war denn auch die Feststellung der Tatsache, daß das deutsche Volk heute, vier Monate nach dem Kriegsausbruch, genau so einmütig und geschlossen ist wie am 4. August. Und in dieser Hinsicht wird man die Rede des Reichstagsabgeordneten v. Bethmann-Hollweg als ein rechtliches Wort zur rechten Zeit bezeichnen dürfen. Es konnte nicht anders sein, als daß der Kanzler sich bei dieser Gelegenheit manches von dem zu sagen redete, was er im bisherigen Verlauf des Krieges erfahren mußte. Mit Genugtuung vernahm man, daß er sich immer im Ausland lebenden westlichen Landsleuten, an denen man sich leider in einer jeder Zivilisation höhnischen Weise vergangen hat und noch täglich vergeht, anmahnen, um hinzuzufügen: „Die Welt soll es wissen, daß niemand in Deutschland eine m Deutschen ein Haar krümmen darf. Das mag heute wie ein Wechsel auf eine unbekannt Zukunft erscheinen; aber wir bauen fest darauf, daß er jederzeit bis zum letzten Heller eingelöst werden wird. Auch über die Gründe oder genauer die Vornamen, mit denen unsere Gegner den Friedensbruch zu erklären versuchen, wies Herr v. Bethmann-Hollweg auf weiteres in den letzten Monaten beigebrachtes Material hin. Es lag in den Verhältnissen begründet, daß er dabei in erster Reihe sich mit der eigenartigen Stellung der englischen Regierung zu der belgischen Neutralität beschäftigte und sie in ihrer ganzen Unwahrscheinlichkeit aufdeckte. Aber er vergaß dabei doch nicht den Anteil Rußlands und sagte: „Die höhere Verantwortung tragen die Männer in Rußland, die die Mobilisierung der gesamten russischen Armee betrieben und durchgeführt haben; die in innerer Verantwortung aber liegt bei der großbritannischen Regierung.“ Aber die Verantwortung hat, der mag auch die Last tragen.

Aber das, was gewesen und das, was ist, hinaus wies Herr v. Bethmann-Hollweg einen kurzen, aber verheißungsvollen Blick in die Zukunft des Deutschen Reichs. Es war eine Weisheit und ein Versprechen. Wenn er es als eine Weisheit und Versprechen bezeichne, daß heute der ganze Welt und Völkern von Belgien, Dänemark und Schweden weggeführt ist, so wird man an den früheren Zuständen auch der Regierung einen Teil der Schuld zuweisen müssen. Aber um alle Schuldengüter aufzuteilen, dazu ist heute ganz